

Marion Schneider

Vergil an der Wiege des Kinderbuchs? Bukolisches in der englischsprachigen Kinderliteratur des späten 19., frühen 20. und des 21. Jahrhunderts

In meinem Beitrag möchte ich mich damit auseinandersetzen, in wie fern die bukolische Szenerie und das bukolische Personal der *Eklogen* Vergils auf die Entstehung der von erzieherischen Absichten losgelösten Kinderliteratur im England des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts Einfluss genommen hat.

Beginnend mit der „Unsinnsliteratur“ von Edward Lear („*Book of nonsense*“) und Lewis Carroll („*Alice's Adventures in Wonderland*“) kam es in der britischen Kinderbuchliteratur in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer literarischen Wegbewegung fort von der moralisierenden Übertragung erwachsener Perspektiven und Verhaltensmuster auf die Kinderwelt hin zum Bemühen um eine mehr und mehr moralfreie „tatsächliche“ Kinderperspektive. Als eines der ersten Bücher, dem die Einnahme einer solchen Perspektive überzeugend geglückt ist, gilt gemeinhin Kenneth Grahame's 1895 erschienene Geschichtensammlung mit dem sprechenden Titel „*The Golden Age*“, das in meiner Argumentation eine besondere Rolle spielen wird.

In meiner Untersuchung wird es mir dabei um das Aufzeigen zweier möglicher Wege gehen, über die Elemente der bukolischen Welt Vergils Eingang in die englischsprachige Kinderliteratur gefunden haben: Einmal um den indirekten Einfluss eines über Jahrhunderte tradierten Arkadien-Bildes von idyllischer Hirtenwelt und Goldenem Zeitalter, das seinen Ausgang von der Rezeption Vergils nahm und sich in Kinderbüchern wie „*The Secret Garden*“, „*Peter Pan*“, „*The Wind in the Willows*“ oder „*Winnie-the-Pooh*“ wiederfinden lässt. Eine besondere Rolle spielte hierbei die Gestalt des Hirtengottes Pan, der in der edwardianischen/georgianischen Ära vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs als Ausdruck der Sehnsucht nach ewiger Jugend (vgl. Oscar Wilde's „*The Picture of Dorian Grey*“, aber am bekanntesten natürlich vor allem in der Gestalt Peter Pans) zu besonderer Ehre gelangte. Zum anderen geht es mir aber auch um das Aufzeigen möglicher direkter Einflüsse schulischer oder außerschulischer Vergillektüre auf Kinderbuchautoren wie Frances Hodgson Burnett, James M. Barrie, Kenneth Grahame oder A. A. Milne.

Am Beispiel der Bücher Kenneth Grahames lässt sich m. E. besonders gut zeigen, wie diese beiden Einflussbereiche – überlieferte Bildwelt

und direkte Vergillektüre – zusammen als Inspirationsquelle für die „Erfindung“ des Kinderbuchs aus der Perspektive des Kindes dienen konnten.

Marion Schneider studierte von 2006 bis 2010 Klassische Philologie in Würzburg, unterrichtete dort von 2011 bis 2013 als wissenschaftliche Angestellte am Lehrstuhl für Latinistik und promoviert am Lehrstuhl für Gräzistik bei Prof. Dr. Michael Erler (mit einem Forschungsaufenthalt an der KU Leuven) zu "Plutarchs Leben des Dion. Einleitung, Übersetzung und literarischer Kommentar". Ihre Interessenschwerpunkte sind das Zusammentreffen von Philosophie und Geschichtsschreibung in der antiken Literatur sowie Antikenrezeption in Kinderbuch, Film und Musical.